

sind, bieten sie meist eine lohnende Lektüre. – Luisa VALENTE, „Exhortatio“ e „recta vivendi ratio“. Filosofi antichi e filosofia come forma di vita in Pietro Abelardo (S. 39–66), zeichnet anhand der *Historia calamitatum*, des *Sermo* 33 und der *Theologia Christiana* ein Bild von Abaelards Konzept eines philosophischen Lebens, das Elemente der antiken Philosophie mit patristischen Traditionen verschmilzt. – Gregorio PIAIA, I filosofi antichi nel „Polyhistor“ di Guglielmo di Malmesbury (S. 67–78), würdigt das *Florileg* als ein frühes Beispiel von Philosophiegeschichtsschreibung. – Carlos STEEL, A Philological Diet for Philosophers. Aristippus' Translation of Book IV of Aristotle's *Meteorology* and Albert the Great (S. 79–106), illustriert den großen Einfluss, den die Übersetzung des Heinrich Aristippus († 1162) trotz der weitaus verbreiteteren Wilhelms von Moerbeke ausübte, am Beispiel einer Fehlübersetzung, die Albertus Magnus zu längeren Ausführungen über die ideale Diät für Hand- und Kopfarbeiter anregte. – Luca PARISOLI, Pensare la normatività: l'eredità classica e le specificità medievali nella civiltà dell'interpretazione (S. 107–129), sieht die unterschiedlichen Prinzipien, die römischer und kanonischer Rechtsauffassung zugrunde liegen, als befruchtend für die Entwicklung des Rechtsdenkens. – Francesca FORTE, Uno strano caso di „translatio studii“: la „Poetica“ di Aristotele dal mondo arabo al mondo latino (S. 131–147), zeigt, wie der arabische Kommentator Averroes eine gänzlich unaristotelische, moralische Lesart in die aristotelische Poetik eingebracht hat, die durch seinen Übersetzer Hermannus Alemannus ihren Weg in die lateinische Welt gefunden hat. – Francesco SIRI, I classici e la sapienza antica nella predicazione di Alano di Lilla (S. 149–170), stellt drei zum Teil noch unedierte Predigten des Alanus vor, denen gemeinsam ist, dass sie ein Zitat aus einem heidnischen antiken Dichter als Motto und Ausgangspunkt nehmen. – Cecilia PANTI, „Ascendam in celum si demonstratio pennas annuat“. Ovidio filosofo nello pseudo-ovidiano „De vetula“ (S. 171–205), wirft ein Licht auf die philosophischen Themen, die unter dem Namen Ovids in der drei Bücher umfassenden Dichtung behandelt werden. Mit Anleihen bei Robert Grosseteste und Albertus Magnus befindet sich der Dichter auf der Höhe seiner Zeit. – Nach Anna RODOLFI, *Divinazione e conoscenza del futuro tra antichità e medioevo* (S. 207–232), haben die Scholastiker des 13. Jh. über die grundsätzliche Ablehnung von Divination durch die Kirchenväter zurückgegriffen auf die antik-heidnische Auseinandersetzung mit dem Thema und die Gedanken Platons, Aristoteles' und Ciceros dazu weitergeführt. – Gian Carlo GARFAGNINI, Una discussione sulla „plenitudo potestatis“ pontificia: Pietro di Giovanni Olivi e Egidio Romano (S. 233–252), vergleicht die Argumentation in den Äußerungen der beiden Autoren zum Rücktritt Coelestins V., die beide seine Rechtmäßigkeit verteidigen, aber jeweils aufgrund eines ganz anderen Kirchenverständnisses. – Diego QUAGLIONI, Dante e la tradizione giuridica romana nel libro II della „Monarchia“ (S. 253–266), weist nach, dass Dante mit seiner Definition des Rechts in *Monarchia* 2, 5 Vertrautheit mit den juristischen Debatten seiner Zeit verrät. – Nadia BRAY, *La sapienza pagana negli scritti di Meister Eckhart: il caso di Seneca e Cicerone* (S. 323–339), kann nachweisen, dass Eckhart gut vertraut war mit relativ vielen Werken der beiden römischen Philosophen, und dass er v. a. stoisches Gedankengut aus ihnen